

Gesamtverband für
Suchtkrankenhilfe
Fachverband
der Diakonie
Deutschland e.V.



Jahresbericht

2013

*... gemeinsam stark
im Verbund!*

Impressum

Gesamtverband für Suchtkrankenhilfe
Fachverband der Diakonie Deutschland e.V.
Invalidenstr. 29, 10115 Berlin
Telefon: 030/ 83001- 500
Telefax: 030/ 83001- 505
gvs@sucht.org, **www.sucht.org**

Für die Inhalte sind die Autoren verantwortlich.

(Stand 22.11.2013)

Inhaltsverzeichnis

GVS-Gremien

Bericht des Vorstandsvorsitzenden und des Geschäftsführers	2
Sieghard Schilling und Dr. Theo Wessel	
Ausschuss Beratung und Behandlung	8
Stephan Peter-Höner	
Ausschuss Drogenhilfe	14
Uwe Zehr	
Ausschuss Teilhabehilfen	17
Ralf Klinghammer	
Beirat Selbsthilfe	20
Reinhard Lahme	
Evangelische Landesarbeitsgemeinschaften	22
Dr. Johannes P. Petersen	

GVS-Geschäftsstelle

Referat Selbsthilfe	24
Knut Kiepe	
Projekt Elternschaft und Suchterkrankung	28
Nicola Alcaide	
Bericht zur GVS-Kampagne zum Thema Elternschaft & Suchterkrankung	32
Knut Kiepe	
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	34
Sigmar Lahme und Juliane Donth	
Aktuelle Mitgliederübersicht	37

Anlagenverzeichnis

Anlage 1: Auszug aus dem Drogen- und Suchtbericht, S. 135 ff., Mai 2013 (www.drogenbeauftragte.de)	43
---	----

Der GVS-Jahresbericht ist mit sämtlichen Verlinkungen auf der Homepage des GVS herunterladbar. → www.sucht.org

Bericht des Vorstandsvorsitzenden und des Geschäftsführers

Das Geschäftsjahr 2013 brachte für den Vorstand des GVS insgesamt hohe Anforderungen; auf allen Ebenen unseres Verbandes wurde mit sehr großem Engagement gearbeitet. Die politischen Rahmenbedingungen im Jahre 2013 haben sich auch weiterhin für die Gesundheits- und Sozialpolitik verschlechtert. Die Politik hat zusätzliche Einsparungen im Bundeshaushalt vorgenommen, die insbesondere den Gesundheits- und Sozialbereich getroffen haben. Vor allem die Teilhabe von längerfristig arbeitslosen Menschen mit einer Suchterkrankung und vielfältigen Vermittlungshemmnissen hat sich weiterhin sehr negativ entwickelt. Die kommunale Finanzkrise vielerorts verschärft diese Entwicklungen, immer wieder wird ambulante Suchtberatung im Rahmen der Daseinsvorsorge vor Ort als freiwillige Kann-Leistung eingeschränkt. Der GVS hat sich vor diesem Hintergrund eindeutig für Bedürfnisse von suchtkranken Menschen sozial-anwaltschaftlich positioniert und auf diese Problematik in der Öffentlichkeit hingewiesen.

Evangelische Suchthilfe hat einen hohen Stellenwert. Der GVS hat sein Profil weiterentwickelt und ist gern gesehener Partner im Bereich der Suchthilfe in Deutschland, dabei ist er auch hin und wieder Motor und Antreiber, z.B. bei den Themen Mediensucht und Elternschaft in der Suchthilfe. Der GVS trägt so viel dazu bei, dass die Diakonie insgesamt ein unverwechselbares und vielschichtiges Profil hat. Er setzt an dieser Stelle auf die Zusammenarbeit innerhalb der Diakonie und der Evangelischen Kirche, sucht aber auch außerhalb der Diakonie den Schulterschluss mit anderen Partnern. Unsere Mitarbeit in der DHS, in der Fachgruppe I der Diakonischen Konferenz und als Mitgesellschafter der Bundesakademie Kirche und Diakonie sind drei gute Beispiele dafür. Es ist politisch insgesamt nicht einfacher geworden, auf mögliche Änderungen in der Suchtpolitik der zukünftigen Bundesregierung zu reagieren und darauf muss sich der GVS unmittelbar einrichten.

Die Zusammenarbeit im **Vorstand** war stets geschwisterlich und zielführend im Jahr 2013. Der Vorsitzende dankt den Kolleginnen und Kollegen aus dem Vorstand, die neben ihren eigentlichen beruflichen Aufgaben engagiert ihr Ehrenamt im Vorstand wahrgenommen haben. Hinzu kommt die hervorragende Zusammenarbeit zwischen dem Vorstand, dem Vorsitzenden, dem Geschäftsführer und allen Mitarbeitenden in der Geschäftsstelle. Der Vorstand hat entsprechend der Jahresplanung ordnungsgemäß getagt. Es fanden 2 Vorstandssitzungen wie geplant am 7.06.2013 und 7.10. – 8.10.2013 statt. Die Sitzung am 26.02.2013 wurde wegen eines Trauerfalls abgesagt, am 29.11.2013 findet die konstituierende Sitzung des neu gewählten Vorstandes statt.

Für das Jahr 2013 hat der Vorstand folgende **Ziele** formuliert:

1. Elternschaft suchtkranker Menschen als GVS-Schwerpunktthema des Jahres 2013 präsentieren (GlücksSpirale Projekt, Internetportal, verbandsinterne Kampagne, Durchführung einer Veranstaltung für die Suchtselbsthilfe: „Eltern in der Selbsthilfe – ihre Kinder – ihre Elternrolle“),
2. Sucht im Alter als Fachthema weiterentwickeln (Zusammenarbeit mit dem DEVAP und Bundesverband, Fachtagung im Februar 2013),
3. Sucht und geistige Behinderung weiterentwickeln (Zusammenarbeit mit dem BeB, Positionspapier),
4. Curriculum Beratung- und Behandlung suchtmittelauffälliger Straßenverkehrsteilnehmer umsetzen (Fortbildungsangebot),
5. Ambulante Suchtberatung und –behandlung strukturell stärken (Projekt Katamnese Ambulanter Reha Sucht GVS/DCV durchführen, Projektgruppen Finanzierung ARS und Profil diakonischer Suchtberatung bilden, Rahmenkonzept ambulante Nachsorge Sucht weiterverhandeln; Unterstützung ambulanter Fachstellen bei der Beantragung ambulanter Reha für pathologische Glücksspieler bieten; Weiterentwicklung der Konzepte ambulant/stationär zur Onlineabhängigkeit voranbringen; Fachtagung zur ambulanten Suchtbehandlung durchführen),
6. Stationäre Angebote stärken durch Evaluation von stationären Behandlungen/kombinierten Behandlungen bzw. der Vernetzungsfunktionalität (stationär- ambulant, stationär-ganztäglich ambulant),
7. Interkulturelle und kultursensible Suchthilfe (Projekt entwickeln),
8. Weiterbildung zum Gruppen- und Einzeltherapeuten in der medizinischen Rehabilitation Abhängigkeitskranker anbieten und weiterentwickeln (Akquise und Durchführung von Weiterbildungsgruppen, Absolventenkurse konzipieren und durchführen, Überarbeitung der Prüfkriterien der DRV-Bund vornehmen, Masterstudiengang mit integrierter Sozialtherapie Sucht Ausbildung aufbauen),
9. Teilhabe arbeitsloser Suchtkranker am Arbeitsleben stärker in den politischen Gremien verankern (Job-Center – Suchthilfe Zusammenarbeit und öffentlich geförderte berufliche Integrationsmaßnahmen fordern (DHS), Zusammenarbeit mit dem EFAS und Fachveranstaltung durchführen),
10. Suchtselbsthilfe stärken (Unterstützung der Veranstaltungsreihe „SuchtSelbstHilfe kann mehr bieten“ mit dem Ziel der Durchführung in weiteren Regionen, Unterstützung der Entwicklung eines verbandsübergreifenden Veranstaltungskonzepts zum Themenbereich „Selbsthilfe Online“),
11. GVS-Verbandsarbeit weiterentwickeln (Umzüge zum neuen Standort in Berlin-Mitte, internes Qualitätsmanagement weiterführen, Gewinnung neuer Mitglieder weiterführen),
12. Der GVS hat mit Abschluss des Wirtschaftsjahres 2013 ein positives Ergebnis (Sicherung des Zuschusses des EWDE, Spendenakquise).

Diese Ziele beziehen sich auf das Jahr 2013, in der ersten Vorstandssitzung 2014 soll die Zielerreichung überprüft werden, alle formulierten Ziele sind entweder in der Bearbeitung oder erreicht.

Die Auflistung macht deutlich, wie vielfältig der GVS im abgelaufenen Geschäftsjahr unterwegs war und wie viel Arbeit in diesem Jahr geleistet werden musste.

Die Umsetzung der Kampagne „**Mitgliedergewinnung**“ ist weitergeführt worden und zeigt gute Erfolge, ist aber lange noch nicht beendet. So konnten im letzten Jahr 3 neue Mitglieder gewonnen werden, aktuell hat der GVS 73 Mitglieder. Insbesondere die Gewinnung von Komplexeinrichtungsträgern in der Suchthilfe war sehr erfolgreich. Im letzten Jahr ist kein Mitglied ausgeschieden.

Die schwierige Situation in Bezug auf die **finanzielle Basis des GVS** begleitet einige Vorstandsmitglieder schon seit mehr als einem Jahrzehnt. Unser Verband finanziert sich zum größten Teil aus Mitgliedsbeiträgen, die allerdings für das Gesamtbudget nicht ausreichend sind. Somit ist der GVS auf freiwillige Leistungen des Bundesverbandes Diakonie Deutschland oder zeitlich befristete Projektmittel angewiesen. Hier sind 2013 Lösungsansätze mit dem Bundesverband Diakonie Deutschland verabredet worden. Der Vorstand hat sich gemeinsam mit dem Geschäftsführer Gedanken dazu gemacht, wie die finanzielle Basis des GVS krisensicher abgesichert werden kann. Eckpfeiler ist dabei die Mitgliedergewinnung. Darüber hinaus hat die neue Beitragsordnung die Einnahmesituation verbessert, die Übergangsregelungen laufen bis zum 31.12.2013 mit der darin enthaltenen Berücksichtigung von Nichtdirektmitgliedschaften aus. Das wirtschaftliche Auskommen des GVS ist in einem besonderen Maße von den Erträgen der GVS-Angebote im Bereich Fort- und Weiterbildung und von Inhouse-Schulungen abhängig. Hier hat sich die Ertragslage stabilisiert, insbesondere der Bereich Inhouse-Schulungen ist gut nachgefragt.

Suchtpolitisch wie auch inhaltlich hat der GVS deutliche Spuren im abgelaufenen Geschäftsjahr hinterlassen. Das Thema „Elternschaft als Thema der Suchthilfe“ konnte durch vielfältige Aktivitäten fachpolitisch vorangebracht werden (Broschüre als Handreichung, Fachveranstaltung, Internetportal mit www.eltern-sucht.de, Implementierung eines Förderprojektes durch die GlücksSpirale und koordinierte Sammlung guter Praxismodelle). Das Thema „Ambulante Suchthilfe“ war ein weiteres Schwerpunktthema in diesem Jahr, diverse GVS-Projektgruppen mit Positionierungsergebnissen für die Fachöffentlichkeit (DHS, hier unter anderem in der ARD-Tagesschau) und zwei GVS-Fachveranstaltungen sind Ausdruck dafür.

Die Arbeit in den **GVS-Fachausschüssen** mit ihren Experten/-innen aus den Mitgliedseinrichtungen hat die fachpolitische Arbeit des GVS vorangebracht, viele Impulse konnten konstruktiv umgesetzt werden. Dazu weiteres im folgenden Jahresbericht.

Ein wichtiges Markenzeichen des GVS ist die **Weiterbildung Suchttherapie**, hier ist der GVS weiterhin Marktführer. Insgesamt 250 Teilnehmende an den 16 verhaltenstherapeutisch oder psychoanalytisch orientierten Weiterbildungsgruppen wurden in diesem Jahr betreut, 60

Teilnehmende nehmen dabei den GVS-Mitgliedschaftsrabatt in Anspruch. Es wurden Teilnehmende für 3 neue Weiterbildungsgruppen gewonnen, weiterhin wurden vier Prüfungen gruppenbezogen durchgeführt. Seit etwa 25 Jahren haben etwa 3500 Absolventen der GVS-Weiterbildungsgänge die Zusatzqualifikation als Soziatherapeut/-in Sucht erworben. Die Implementierung der Weiterbildungsgänge in einen **Masterstudiengang „Prävention und Behandlung der Sucht“** konnte in 2013 erste Erfolge erreichen. Dazu hat die Fachhochschule der Diakonie Bielefeld die Akkreditierung bekommen, eine Umsetzung erfolgt allerdings erst zu einem späteren Zeitpunkt. Die Verhandlungen mit der Fachhochschule Frankfurt/Main sind weitergeführt worden, hier besteht die Absicht einen Akkreditierungsantrag zu stellen und im Wintersemester 2014/2015 einen ersten Studiengang zu starten.

Der GVS hat im abgelaufenen Jahr folgende **Projekte weitergeführt oder gestartet**:

- **Berufliche Teilhabe und Rehabilitation Sucht** mit Positionierung im Kontext des Schnittstellenausschusses des Drogen- und Suchtrates der Bundesregierung,
- Vorbereitung und Durchführung einer **Einjahreskatamnese Ambulante Rehabilitation Sucht** zusammen mit dem Caritasverband,
- **Suchtberatung bei suchtmittelauffälligen Straßenverkehrsteilnehmern**,
- **Sozialanwaltschaftliches – sozialwirtschaftliches Profil diakonischer Suchthilfe**,
- **Geistige Behinderung und Sucht** zusammen mit dem evangelischen Behindertenverband BeB,
- **Finanzierung ambulanter Suchtbehandlung**,
- **Sucht im Alter** zusammen mit dem Bundesverband Diakonie in Deutschland und dem Deutschen Evangelischen Verband für Altenhilfe und Altenpflege (DEVAP).

Die inhaltlichen Themen der GVS-Projekte machen die Bandbreite deutlich, in der der GVS initiativ mit anderen Partnern tätig ist, der GVS ist ein Gesamt-Verband.

Der GVS hat **Stellung bezogen** zu wesentlichen Fragen der Suchthilfe als Teil der Gesundheitspolitik in Deutschland:

- **Kürzungen von kommunalen und bundeslandbezogenen Finanzmitteln** für Suchtberatung und Suchtprävention, insbesondere bei langzeitarbeitslosen Suchtkranken,
- **Anforderungen der Deutschen Rentenversicherung**, z.B. an die Strukturqualität von Reha-Einrichtungen, an das Rahmenkonzept ambulante Nachsorge Abhängigkeitskranker und an die Prüfkriterien an Weiterbildungen zum Gruppen- und Einzeltherapeuten in der medizinischen Rehabilitation Abhängigkeitskranker,
- **Pathologisches Glücksspiel** (Lobbyaktivitäten der Industrie und Durchführung von Schulungen bei Glücksspielanbietern),
- **Kampagne zu Kindern aus suchtbelasteten Familien bei Substitution** (z.B. Anhörung beim Bundesministerium für Gesundheit).

Die **interne und externe Kommunikation** der Verbandsarbeit wurde durch den elektronischen Newsletter „GVS-aktuell“ (2 Ausgaben) und das Verbandmagazin PARTNERSchaftlich (4 Ausgaben) gewährleistet. Die Publikation der Broschüre „Suchtberatung bei suchtkranken Eltern zur Förderung des Kindeswohls“ war weiterhin ein Erfolg, auch das PARTNERSchaftlich-Heft 03/13 zur interkulturellen Suchthilfe wird stark nachgefragt. Der GVS-Internetauftritt (www.gvs.org) konnte im Berichtszeitraum deutlich verbessert werden, die Inanspruchnahme der Webseite nahm zu. Die weitere Veröffentlichung der Taschen-Infos zusammen mit dem Blaukreuz-Verlag wird weitergeführt.

Die **Arbeit in der Geschäftsstelle** des GVS war geprägt durch eine Verdichtung des Personaleinsatzes nach dem Weggang der Koordinationsstelle für Weiterbildung und durch die Vorbereitung und Durchführung des Umzuges der Geschäftsstelle aus Berlin-Dahlem und des Fortbildungsinstitutes aus Berlin-Pankow nach Berlin-Mitte, Invalidenstrasse 29. Zusätzliche Aufgaben wie die nachdrückliche Vorbereitung des Masterstudienganges mussten ebenso bewältigt werden. Ein neues Förderprojekt wurde 2012 beantragt und im Laufe des Jahres 2013 implementiert (Elternschaft als Thema der Suchthilfe gefördert durch die Soziallotterie GlücksSpirale).

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat der GVS ein enormes Pensum erledigt und ist an den wesentlichen Entwicklungen in den Handlungsfeldern Suchthilfe und Suchtselbsthilfe in Deutschland beteiligt. Er trägt zu den innerdiakonischen Diskussionen um das Zusammenwirken nationaler und internationaler Diakonie bei, indem er sich in der Fachgruppegruppe I der diakonischen Konferenz engagiert und als Mitgesellschafter in der Bundsakademie Kirche und Diakonie wirkt. Die Zusammenarbeit mit dem Vorstand des Bundesverbandes Diakonie Deutschland und den Zentren des Bundesverbandes ist sehr gut. Der Umzug in die Nähe der neuen Zentrale des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung setzt positive Zeichen: nach innen durch einen einzigen GVS-Standort in Berlin mit vielen Synergieeffekten, nach außen durch die räumliche Verortung in der Mitte von Berlin in unmittelbarer Nähe zum EWDE und zum BMG.

Der GVS ist im DHS-Vorstand gut vertreten und hat seinen Einfluss weiter verstärkt, unter anderem nimmt der GVS-Geschäftsführer dort nach Neuwahl weiterhin den stellvertretenden Vorstandsposten ein. Der GVS ist in der Fachgruppe I nicht der größte Verband, hat sich aber in der Vergangenheit eine wichtige Position erarbeitet, indem er klar und deutlich die Standpunkte der Mitglieder äußerte, deren Abstimmungen in die Diskussion einbezog und sich eindeutig zum Bundesverband bekannte. Er ist ein Teil der großen Diakonie und hat die Verpflichtung, im Sinne des Leitbildes in der Nachfolge Jesu Christi seine Arbeit zu verstehen und zu tun. Diakonisches Profil bedeutet, eine klare Linie zu haben. Politische Trends mitzumachen, die gegen die Interessen von suchtkranken Menschen gerichtet sind, kann und darf nicht unsere

Sache sein. Eindeutigkeit in der Sache und Klarheit in der Haltung werden dazu führen, dass der GVS in der Zukunft sein Profil weiter stärken wird.

An dieser Stelle danken wir allen Beteiligten in den GVS-Fachausschüssen, GVS-Projektgruppen und GVS-Gremien, den Mitgliedern des Vorstandes, den Mitarbeitenden in der Geschäftsstelle und im Institut für ihre Einsatzbereitschaft und nicht zuletzt allen GVS-Mitgliedern für ihre förderliche Unterstützung und kritische Resonanz. Das macht weiterhin Mut für die Zukunft.

Sieghard Schilling

- Vorsitzender Vorstand GVS
- Diakoniewerk Duisburg
- sieghard.schilling@diakoniewerk-duisburg.de

Dr. Theo Wessel

- Geschäftsführer GVS
- wessel@sucht.org

Ausschuss Beratung und Behandlung

Der Fachausschuss traf sich am 26.06.2013 in Kassel und beteiligt waren 10 Vertreter der Mitgliedseinrichtungen sowie Herr Dr. Wessel, Geschäftsführer GVS.

Der Ausschuss setzt sich aktuell sowohl aus Vertretern ambulanter und stationärer Suchttherapieeinrichtungen, als auch aus Vertretern komplementärer Einrichtungen und Komplexträgern, sowie aus Verbandsvertretern zusammen. Damit kann der Fachausschuss für sich in Anspruch nehmen, einen repräsentativen Querschnitt der in der Suchtarbeit relevanten Themenbereiche im GVS zu vertreten. Ein wichtiges Ziel für 2014 bleibt weiterhin, die Suchtselbsthilfe in den Fachausschuss zu integrieren, um diese zentrale Kompetenz als wesentlichen Netzwerkpartner einzubinden.

Themen in 2013

Fachliches:

Glückspielsucht (incl. **Ambulante Reha** / Anerkennung etc.) - Probleme mit ARS im ländlichen Raum besonders bei kleineren Einrichtungen. Die ARS-Rehabilitanden und das Glücksspielklientel werden in den Gruppen gemeinsam behandelt – dies ist kaum anders machbar. In diesem Zusammenhang ist die Forderung der DR nach Indikationsgruppen nur schwer umsetzbar.

„**Sucht im Alter**“ – in Schleswig-Holstein wurden zertifizierte Module für Altenhilfeeinrichtungen als Dienstleistungsprojekt entwickelt. In anderen Regionen gibt es bereits ARS-Gruppen für Senioren. Insgesamt „expandiert“ dieser Bereich, es gibt neben den erwähnten Ansätzen auch weitere Projekte, die z.B. aufsuchende Beratung und Behandlung favorisieren.

In Dortmund wurde ein **neuer Selbsthilfeverband** („return“) gegründet. Dieser entstand aus den Freundeskreisen als Angebot auch für jüngere Suchtkranke.

Weiterhin wurde in Dortmund ein **Chor- und Bandprojekt** mit Wohnsitzlosen initiiert (Bandbegleitung durch Beauftragten der Wohnsitzlosenhilfe, Chorbegleitung durch Suchthilferferenten) – als **sozialraumorientiertes Projekt** (Suchtkranke/Nachbarschaft etc.)

Migration und Gewalt (Dortmund) – die Situation insbesondere mit Bulgaren und Rumänen hat sich äußerst problematisch entwickelt (Zwangsprostitution, extreme Armutssituation, Gewalt etc.) – daraus entstanden ist eine Überforderung der Mitarbeiter aufgrund dieser massiven sozialen und psychischen Fragestellungen (wo sind die Grenzen sozialer und therapeutischer Arbeit?).

Gefährdung der Beratungsstellen in der bisherigen Struktur (Rhein-Sieg-Kreis) – Der Kreis hat die Beantragung von RehaMaßnahmen aus den Suchtberatungsstellen kritisiert und gegen die Rentenversicherung Bund geklagt. Die DRV hat verloren, muss nun für Sozialberichte bezahlen (pro Sozialbericht 200 €). Daraufhin wurden bereits 40.000 € vom Kreis gekürzt. Resultat ist, dass ggf. der Sozialbericht an Bedeutung verliert und damit auch die Suchtberatungsstellen. Die Problematik wurde bereits an den Städtetag weitergeleitet.

Gewinnung von Fachkräften: Besetzung der Suchtberatungsstellen (insb. für das Feld ARS) wird immer schwieriger, einmal durch den Fachkräftemangel, zum anderen bedingt durch die Anforderungen der DRV Bund.

Immer mehr Beratungsstellen führen **MPU-Kurse** (in Gruppen und Einzel) durch.

Kindeswohlgefährdung: **Kinder aus suchtbelasteten Familien** – es gibt immer mehr Projekte – jedoch ist es in einigen Regionen schwierig ausreichend Kinder und Jugendliche zu integrieren – die Vernetzung mit der Jugendhilfe ist vieler Orts unbefriedigend (dies ist auch politisch nicht immer gewollt, da die Gefahr weiterer Kosten durch den dann festgestellten Bedarf entsteht). In diesem Zusammenhang bedarf es einer noch stärkeren und pointierteren Öffentlichkeitsarbeit, da gerade in diesem wichtigen Feld ein hohes Maß an Tabuisierung und an mangelnder Regelfinanzierung auffällt. Immer häufiger werden Projekte über Aktion Mensch bzw. ESF-Strukturen gefördert und haben damit keine nachhaltigen und sicheren Rahmen. In diesem Arbeitsfeld sollten konzeptionelle Rahmenbedingungen, die sowohl sichere Räume, sichere Bindungen als auch sichere Wege (Transport zu den Angeboten), festgeschrieben werden.

Suchtnachsorge und ambulante Weiterbehandlung: Im Zuge der Änderungen in der Suchtnachsorge kommt der ambulanten Weiterbehandlung in Zukunft eine besondere Bedeutung zu – hier sind seitens der DRV`en noch keine endgültigen Entscheidungen hinsichtlich Anzahl der Sitzungen / Prozedere getroffen worden. Jedoch liegt durch die Vereinheitlichung der ambulanten Nachsorge der Fokus hier mehr in konkreten sozialen Fragestellungen der Wiedereingliederung, während die ambulante Weiterbehandlung (neben der ARS) vermutlich eher die Regel werden könnte.

Kombi-Nord konstituiert sich gerade in Hamburg. Für die Übergabe von Patienten ist die Einbindung von Videokonferenz-Gesprächen geplant (aus fachlich-therapeutischer Sicht wird das jedoch nicht unkritisch gesehen).

Stationäre Rehabilitation: Neben immer wiederkehrenden Belegungsproblemen ist insbesondere die nicht auskömmliche Vergütung der Rehaleistungen im stationären Bereich problematisch. Der Einsparungsdruck der Einrichtungen führt neben Personalreduzierungen (und damit erhöhten Belastungen für die verbliebenen Mitarbeiter) auch zur Umsetzung

unterschiedlichster Projekte. In Rheinlad-Pfalz nimmt so eine Klinik am Projekt der AOK „Ermittlung Therapiefähigkeit junger Rehabilitanden (2 Wochen Programm)“ teil – dadurch erhöht sich der Durchlauf, der Arbeitsdruck und die Unruhe in den Einrichtungen – immer mehr Mitarbeiter schaffen das so nicht mehr, erkranken, suchen Altersreduzierungen etc. Die Einrichtungen nehmen zudem immer mehr **Glücksspieler** auf, dies verändert Behandlungsstrukturen und Atmosphäre. Da die Einrichtungen keine Gewinne mehr erwirtschaften können sind kaum Eigenmittel übrig für Entwicklungsinvestitionen. Nach wie vor bestehen bei kleineren (in der Region anerkannten) Einrichtungen Probleme in der Anerkennung durch die DR Bund – hier ist es trotz Aktivitäten des BUSS und dem GVS noch nicht gelungen „geltendes Recht“ (BAR-Zertifizierung der Einrichtungen und Anerkennung durch die DR Regional) umzusetzen.

Glücksspiel und Medienabhängigkeit: Die Fachstellen erweitern zunehmend ihr Indikationsspektrum, das führt neben der Kompetenz- und Klientelerweiterung auch zu einem Rückgang der Alkoholklienten. Für die neuen Indikationen ist die Stellenfinanzierung (Kassel) besser geworden für Beratung Jugendlicher, Angehörige, Prävention, Fortbildungsveranstaltungen etc. Oberthema in diesem Arbeitsfeld ist „angemessener Computerkonsum“, Vermittlung von Medienkompetenz.

Die Durchführung der **Schulungen nach dem Glücksspielgesetz** wird zwar kritisch gesehen, jedoch auch als Einnahmemöglichkeit durchgeführt / die Schulungen sind mittlerweile implementiert, routiniert und werden als gut bewertet - Gewissenskonflikt bestehen nicht („wenn wir das nicht machen, machen es andere – und zwar schlechter“).

Sozialtherapeutische Beratung in JVA (**externe Suchtberatung**).

Der **Diakonische SHV Südhessen** wurde gegründet / gemeinsamer Auftritt mit anderen Kliniken in der Presse und auf der Gesundheitsmesse / niedergelassene Ärzte wurden aktiv kontaktiert und Fortbildung für Ärzte durchgeführt.

Zusätzlich wurden folgende Themen diskutiert bzw. vertieft:

- Problematischer Medienkonsum / Internetabhängigkeit
- Kombinationsbehandlungen
- Politische und konzeptionelle Antworten auf Fachkräfte- und Ärztemangel in der Suchtkrankenhilfe
- MPU-Curriculum

Verbandliches:

Dr. Wessel, GF GVS, brachte folgende Schwerpunkte mit in den Fachausschuss ein:

Projekt Elternschaft Sucht läuft, Projekt wird angenommen, die Fachstellen, die mitarbeiten, haben eine gute Praxis entwickelt.

Sucht im Alter, daran ist Diakonie insgesamt up to date. Geförderte Bundesprojekte sind vorwiegend Diakonieprojekte. Bei Sucht im Alter ist ein wesentliches Problem die Dauermedikation.

Sucht und geistige Behinderung, Handreichung ist in Bearbeitung. Soll in leichter Sprache und in Zusammenarbeit mit evangelischem Behindertenverband veröffentlicht werden.

Curriculum suchtmittelabhängiger Straßenverkehrsteilnehmer, Akzeptanzschaffung durch Gespräche bei Verkehrsmedizinern, Psychologen, Verkehrsministerium, ADAC. GVS soll von Verkehrsbehörden als kompetenter Ansprech- und Kooperationspartner ernst genommen werden. Qualifizierte gute Arbeit kann strategische Maßnahme sein, um frühzeitig an Suchterkrankte zu gelangen.

Ambulante Reha Sucht/ Arbeitsgruppen/ Profil von Suchtberatung/ Einführung von gemeinsamer Katamnese zur Behandlung Reha Sucht. Nahezu 2.400 Fälle ambulante Suchttherapie davon 800 Fälle reine ambulante Reha wurden gemeinsam mit der CASU (Caritas-Suchthilfen) für die Jahreskatamnese identifiziert. Der Rücklauf betrug ca. 50%. 66 Einrichtungen haben sich beteiligt. Die Auswertung wurde über Redline-Data vorgenommen nach DGSS4 54%. Hierzu fand eine Tagung am 01. Oktober in Frankfurt zu diesem Thema statt, um mit Fachkräften aus Beratungsstellen zu besprechen, wie mit den Daten weiter umgegangen werden soll.

Es wird auf die Schrift „Ambulante Suchtrehabilitation aus Sicht der Rehabilitanden“ von der DRV Bund hingewiesen.

Bezüglich der Finanzierung stellt sich die Frage, ob in Anlehnung an die Grundlohnsummensteigerung die jährliche Anpassung durchgeführt wird, um die Krankenkasse mit dabei zu haben.

Die Themenschwerpunkte sollen in Projekten bzw. in weiteren Ausschusssitzungen vertieft werden und entsprechende Eingaben und Lösungsvorschläge über den Vorstand in die Diakonie und Politik getragen werden. Daher möchten wir sie bitten, wenn sie sich angesprochen fühlen, inhaltlich mitzuarbeiten und Verantwortung für unser Suchthilfesystem mit zu übernehmen.

Projekte in 2013

Aktuell bestehen folgende Ad Hoc Projektgruppen zu den Themen:

Positionspapier für die Suchtberatungsstellen

- zur Argumentation gegenüber eigenen Trägern (steht ab Herbst im GVS Netz).

Beratung und Behandlung suchtmittelauffälliger Straßenverkehrsteilnehmer

- Das Curriculum dazu ist fertig gestellt. Im nächsten Jahr soll ein erster Kurs anlaufen. Das suchtspezifische Konzept steht in direkter Konkurrenz zu privaten Anbietern. Deshalb wird es wichtig werden, dass dieses Projekt politisch von den verkehrspolitischen Verbänden getragen wird.

Arbeitsgruppe zur Teilhabe und Wiedereingliederung in Arbeit.

- Der GVS hat dazu kein eigenes Papier erstellt, sondern die Standpunkte in ein Papier von der DHS (mit 12 Punkten) mit eingebracht.

Katamnesen ambulante Reha Sucht

- Der GVS arbeitet zu dem Thema „Katamnesen Ambulante Reha Sucht durch ambulante Fachstellen“ in einer Projektgruppe mit dem Caritasverband zusammen. Dadurch sollen repräsentative Aussagen zur ambulanten Reha ermöglicht werden. Derzeit sind 90 Beratungsstellen eingebunden. Der Nachweis von Ergebnisqualität würde auch argumentativ die Akzeptanz von ARS bei der DRV Bund verbessern.

Positionspapier „Geistige Behinderung und Sucht“

- Zusammen mit Verband evangelische Behindertenhilfe (BeB) wird ein Positionspapier „Geistige Behinderung und Sucht“ erstellt. Der damit verbundene Annäherungsprozess war sehr erkenntnisreich und interessant. Gemeinsam abgestimmte Positionen sollen bis Ende des Jahres erarbeitet werden.

Ausschuss Finanzierung Reha Sucht.

- Gute Vorarbeiten gibt es seitens der Diakonie Düsseldorf. Bei der Kostenberechnung für die Umsetzung der Strukturanforderungen wird im Ergebnis eine Unterfinanzierung deutlich.

Ziele in 2014

In der weiteren Arbeit des Fachausschusses Beratung und Behandlung soll zum einen im Rahmen der Zielplanung die Bearbeitung der dargestellten Themen diskutiert und geplant werden, zum anderen soll der kollegial-fachliche Austausch im Mittelpunkt stehen. Hierzu laden wir noch weitere interessierte Mitglieder ambulanter, ganztägig ambulanter und stationärer Einrichtungen zur Beteiligung ein. Ganz besonders würden wir uns über Teilnehmer aus dem Bereich Selbsthilfe freuen, um die Ausschussarbeit besser geerdet führen zu können. Das Ziel, die GVS- Ausschüsse „stark im Verbund“ noch durchlässiger zu gestalten und so die Themen bereichsübergreifend zu diskutieren und Änderungen zu initiieren, würde hiermit komplettiert werden.

Sonstiges

Hans-W. Nielsen, DW Schleswig-Holstein e.V./Suchthilfezentrum Schleswig, verabschiedet sich in den Ruhestand.

Hartmut Severing, Fachklinik Haus Burgwald, ist seit dem 30.9.2013 nicht mehr im Haus Burgwald tätig.

Termin in 2014

Herzliche Einladung für den nächsten Fachausschuss am 02.07.2014 in Kassel.

Stephan Peter-Höner

- Sprecher Ausschuss Beratung und Behandlung
- Fachklinik Fischer-Haus
- peter-hoener@fischer-haus.de

Ausschuss Drogenhilfe

Der Ausschuss besteht aus 12 Teilnehmern, die Sucht- und Drogenberatung, Substitution, Rehabilitation und komplementäre Hilfen repräsentieren. Er traf sich ein Mal in Kassel. Aufgrund der personalen Kontinuität erfolgten inhaltlicher Austausch und die Abstimmung hinsichtlich fachlicher Positionen zunehmend im Emailverfahren.

Themen in 2013

Substitution und Kindeswohl

Nach der *Positionierung unter dem Titel „Im Interesse der Kinder eine angemessene Kontrolle bei Opiat- und polytoxikomaner Abhängigkeit“* wurde die weitere Fachdiskussion aufmerksam verfolgt und gemeinsam ein Weg zur besseren Abstimmung mit den anderen Fachverbänden in diesem Punkt besritten. Zum Zeitpunkt der Berichtserstellung steht hierzu eine Veröffentlichung auf der Ebene der DHS kurz bevor. Problematisch wird in diesem Bereich die große Heterogenität im Handeln aller Beteiligten gesehen. Ziel ist es, die fachliche und öffentliche Diskussion weiter zu fördern, damit rechtliche und fachliche Standards den Erfordernissen im gleichrangigen Interesse der Eltern und Kinder entwickelt und angepasst werden.

Suchtberatung bei Abhängigen, die substituiert werden

Bei der psychosozialen Betreuung von Drogenabhängigen bestehen aufgrund der sehr verschiedenen Finanzierungsbedingungen erhebliche Unterschiede in Umfang und Ausgestaltung. Die entsprechende Fachdiskussion wird deshalb permanent verfolgt und die Abstimmung zwischen den Dachverbänden gesucht, um sich auf Eckpunkte zu verständigen. Das Positionspapier „Diakonische Drogenhilfe“ steht zur Überarbeitung besonders in diesem Punkt an, wurde jedoch zu Gunsten der Abstimmung mit den anderen Dachverbänden beim Thema „Kinderschutz und Substitution“ zurückgestellt.

Zum Zeitpunkt der Berichtserstellung erfolgt eine Abstimmung unter den Mitgliedern für eine Ausgabe von Partnerschaftlich, wofür die Mitglieder Beiträge beisteuern.

Suchtrehabilitation mit Substituierten

In der Bundesrepublik gibt es hierzu sehr wenige Angebote und immer wieder Versuche seitens der Deutschen Rentenversicherung. Es werden insgesamt nur wenige Abhängige erreicht. Der Ausschuss Drogenhilfe hat damit begonnen sich mit der Thematik vertieft zu befassen. Ggf. wird eine Positionierung angestrebt. Ziel ist es, Bedingungen für die Suchtrehabilitation heraus zu arbeiten unter denen diese konstruktiv umzusetzen ist.

Finanzierung der ambulanten Rehabilitation Sucht

Besonders die ambulante Suchtrehabilitation bei Drogenabhängigen führt in Deutschland ein Schattendasein. Dies ist generell im Zusammenhang mit den mangelhaften finanziellen Rahmenbedingungen der amb. Suchtrehabilitation zu sehen. Gerade Drogenabhängige benötigen ein höher frequentes Setting und ergänzende Angebote und befinden sich deshalb kaum in dieser Behandlungsform.

Der Ausschuss beteiligte sich an einer Projektgruppe, die eng verzahnt ist mit einer ebensolchen Arbeitsgruppe im Fachverband Sucht der Diakonie Württemberg. Es wurde eine Berechnungsgrundlage entwickelt, mit der alle Mitglieder die Wirtschaftlichkeit, der von ihnen durchgeführten amb. Suchtrehabilitation, bewerten können. Nach der Vorstellung beim Fachtag des GVS im Dezember ist eine Publikation vorgesehen.

Angebote für ältere Substituierte

Die Substitutionsbehandlung führt - verkürzt gesagt - zum Überleben der Drogenabhängigen aber weniger in eine hinreichende Integration. Ältere Substituierte, die nicht mehr alleine leben können, überfordern z. T. die Alten- und Pflegeeinrichtungen, bzw. Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe. Der Ausschuss hat dieses Thema in den Blick genommen und beschäftigt sich in einem ersten Schritt vertieft damit.

Designer Drogen

Hier wurde im Ausschuss konstatiert, dass es zu geringes Wissen und Kompetenzen in den Einrichtungen gibt. Eine Handreichung für die Mitglieder ist in Vorbereitung.

Chrystal Meth

Die Verbreitung dieser Substanz v. a. im Osten Deutschlands stellt die Suchthilfeeinrichtungen vor besondere neue Herausforderungen. Der Ausschuss übernimmt hier die Aufgabe, das Wissen und die Erfahrungen zusammenzuführen.

Versorgung Suchtkranker im Strafvollzug

Die Versorgung Suchtkranker im Strafvollzug ist ein anhaltendes Thema im Ausschuss. Der Ausschuss beobachtet die Entwicklungen.

Ziele in 2014

Die Jahresziele waren zum Zeitpunkt der Berichtserstellung im Ausschuss noch nicht festgelegt. Aufgrund der aktuellen Diskussion stehen folgende Themen an, die konkret Vorhaben Begleiten und in Maßnahmen einmünden sollen:

- Beteiligung an einer Positionierung (Abschluss) zur Finanzierung der ambulanten Rehabilitation Sucht Überarbeitung der Handreichung diakonische Drogenhilfe

- Vertiefen folgender Themen: Suchtrehabilitation mit Substituierten, Angebote für ältere Substituierte.

Termine in 2014

Das nächste Treffen findet am 15.01.2014 in Kassel statt.

Uwe Zehr

- „zukünftiger“ Sprecher Ausschuss Drogenhilfe
- Verein für Jugendhilfe - Suchthilfezentrum Sindelfingen
- zehr@vfj-bb.de

Ausschuss Teilhabehilfen

In diesem Jahr traf sich der der Ausschuss Teilhabehilfen zu zwei Sitzungen im Frühjahr und Herbst in Kassel.

Themen in 2013

Neben den umfangreichen Informationen aktueller Themen der Suchthilfe aus dem Bundesgebiet und der Geschäftsstelle arbeiteten wir fachspezifisch an folgenden Themen:

Geistige Behinderung und Sucht

Von der Projektgruppe Geistige Behinderung und Sucht wurde ein Entwurf der Handreichung für die Arbeit mit Menschen mit kognitiven Einschränkungen (geistige Behinderung) und Suchtmittelmissbrauch bzw. Suchtmittelabhängigkeit erarbeitet. Vom Ausschuss wurden Anregungen zur redaktionellen Bearbeitung an die Projektgruppe gegeben. In der Ausschusssitzung beschäftigten wir uns ausführlich mit den Ursachen der Abhängigkeitserkrankung bei Menschen mit Behinderungen.

Eine Fachtagung soll nach Fertigstellung der Handreichung vom GVS und Bundesverband ev. Behindertenhilfe (BEB) zum Thema Sucht und Behinderung stattfinden.

Ziel ist es die Schnittstellen zwischen den Bereichen zu optimieren und die Behinderten- bzw. Suchthilfe für dieses Thema zu sensibilisieren.

Inklusion

In den Sitzungen wird regelmäßig über die Entwicklungen der Inklusionsprojekte mit abhängigkeitskranken Menschen aus den Regionen berichtet. Erfolgreiche Projekte im Gemeinwesen bzw. Sozialräumen wurden entwickelt. Jedoch steht mangelnder bezahlbarer Wohnraum in den Städten der Umsetzung der Inklusion entgegen.

Forensische Nachsorge

Beim diesem Schwerpunktthema tauschten wir uns über Konzepte und Standards in der Eingliederungshilfe aus, damit die Aufnahme und Unterstützung forensischer Patienten in den Einrichtungen gelingt. Dies kann durch Dauerbeurlaubung aus der Klinik erfolgen. Nach beendetem Aufenthalt in der Forensik ist auch die Übernahme in die Eingliederungshilfe möglich. Eine weitere enge Kooperation mit der Forensik ist notwendig. Die Mitarbeitenden erlangen durch Fortbildungen und Hospitationen in diesem Bereich die fachliche Kompetenz.

Alter und Sucht

Wir beschäftigen uns mit zwei Projekten.

In einem der geförderten Bundesmodellprojekte führt Come back e.V. in Zittau (Suchthilfeträger) und die Diakonie Löbau –Zittau e.V. (Altenhilfeträger) das Projekt „Watsch“ durch. Es wurden Wege aufgezeigt, wie alte Menschen in ihrem Weg aus der Abhängigkeit von den unterschiedlichen Akteuren unterstützt werden können. Mitarbeitende werden gemeinsam geschult und Standards gemeinsam erarbeitet.

Es entstand eine Kooperation durch Come back e.V. mit zwei Einrichtungen der Altenhilfe in der Region Zittau.

Der Träger Hephata betreibt ein Pflegeheim für abhängigkeitskranke Menschen.

Es besteht ein Leistungsvertrag nach SGB XI und hat den Schwerpunkt Gerontopsychiatrie für 34 Klienten. Das Konzept ist sehr wirksam besonders für Menschen mit chronischer Suchterkrankung, psychischen Störungen mit Pflegebedarf. Zivilrechtliche Unterbringung ist im Haus auch möglich. Alltagspflege und Psychiatriepflege sind im Konzept kombiniert. Mitarbeitende erlangten über kombinierte Fortbildung die fachliche Kompetenz. Die Abläufe sind klar strukturiert und geregelt, dies gibt allen Beteiligten einen stabilen Rahmen.

In der Diskussion der beiden Projekte kam der Ausschuss zu folgenden Ergebnissen:

- Behandlungspflege muss in der Eingliederungshilfe geregelt, finanziert oder in Pflegeeinrichtungen Elemente der Eingliederungshilfe (Tagesstruktur) implementiert werden.
- Alkoholfreiheit ist in normalen Altenpflegeeinrichtungen nicht herstellbar.
- Durchlässigkeit zwischen Pflegeeinrichtungen und speziellen Einrichtung sollte gegeben sein.
- Verrichtung ambulanten Pflege in Wohneinrichtungen der Eingliederungshilfe würde helfen (Sozialstation in der Wohnstätte).
- Drei Personenkreise sind zu berücksichtigen:
 - die in der Ambulanten Pflege versorgten Suchtkranken,
 - die bislang unversorgten suchtkranken alten Menschen,
 - die Fälle in den stationären Eingliederungshilfeeinrichtungen, die der Behandlungspflege bedürfen.
- Mit dem DEVAP ist eine gemeinsame Arbeitsgruppe zu gründen zur Erarbeitung von Handlungsleitlinien und Forderungen an Politik und Gesetzgebung.

TeilhabeGesetz

Die Auswirkungen eines neuen TeilhabeGesetzes wurden diskutiert. Der Ausschuss will einen Workshop zum Thema Teilhabeleistungen und TeilhabeForschung in der Suchthilfe durchführen, Wissenschaft und Praxis zusammen bringen, um so auf die gravierenden Veränderungen in der Eingliederungshilfe vorbereitet zu sein.

Termine in 2014

Die Sitzungen im nächsten Jahr werden am 14.05.2014 und am 08.10.2014 in Kassel stattfinden.

Ralf Klinghammer

- Sprecher Ausschuss Teilhabehilfen
- Hoffnungstaler Stiftung Lobetal
- r.klinghammer@lobetal.de

Beirat Selbsthilfe

Die Teilnehmenden des Beirats Selbsthilfe kommen aus den GVS-Mitgliedern Blaues Kreuz in der evangelischen Kirche, Blaues Kreuz in Deutschland, Freundeskreise, Methodistischen Kirche sowie Herr Kiepe, als Vertreter der GVS-Geschäftsstelle.

Im Frühjahr und Herbst trifft sich der Beirat. Ein Sondertreffen fand im Zeitraum der Mitgliederversammlung 2012 im November noch zusätzlich statt.

Der Beirat hat die Möglichkeit, an den Fachausschüssen des GVS teilzunehmen. In 2012 wurde dies wahrgenommen in den Ausschüssen Drogenhilfe, Beratung und Behandlung, Teilhabe und ELAS. Über die für die Selbsthilfe relevanten Dinge wird jeweils in den Beiratssitzungen informiert.

Themen und Ziele in 2013

Eltern in der Selbsthilfe – ihre Kinder – ihre Elternrolle

In Zusammenarbeit mit der evangelischen Hochschule Nürnberg wurde zu diesem Thema eine Erhebung in der Selbsthilfe gemacht. In der Vorauswertung wird schon deutlich, dass dies ein zu wenig behandeltes Thema in der Selbsthilfe ist. Ziel ist es, ein Seminar in 2014 zu diesem Thema zu planen und durchzuführen.

„Selbsthilfe Online“

Es fand in 2013 ein Austauschtreffen mit Teilnehmenden aus den Verbänden statt. Neben Impulsreferaten zum Thema wurde der derzeitige Stand in der Selbsthilfe dargestellt und analysiert. Fragestellungen zum Thema wurden gesammelt und die weitere Vorgehensweise geplant.

Umfrage (2011) bei Kirchengemeinden und Selbsthilfe über ihre Zusammenarbeit sowie deren Auswertung (2013)

Die Umfrage und die Auswertung werden uns weiter beschäftigen mit der Fragestellung, wie kann das Miteinander von Selbsthilfe und Gemeinde gefördert werden. Denn die evangelische Selbsthilfe sieht sich als ein Teil der Gemeinde mit einer besonderen Beauftragung.

„Chancen nahtlos nutzen – konkret“

Ein förderndes Miteinander mit der stationären und ambulanten Suchthilfe beschäftigt uns gemeinsam mit den weiteren Selbsthilfeverbänden in der DHS beim vom BMG finanzierten Projekt: „Chancen nahtlos nutzen – konkret“. Auch hier ist die Fragestellung: Was kann Selbsthilfe tun für eine bessere Zusammenarbeit. Das Projekt läuft bis 2015.

Nicht an allen Themen konnten wir aus zeitlichen Gründen intensiv arbeiten. Dazu gehört u.a. auch das Thema „Sucht im Alter“. Aber es steht als Punkt immer wieder auf unserer Tagungsordnung, weil es auch ein akutes Problem in unserer Gesellschaft ist und somit auch für die Selbsthilfe.

Neben den Beiratssitzungen bestehen auch im Laufe des Jahres immer wieder untereinander gute Kontakte zwischen den Verbänden sowie auch zum GVS. Die Unterstützung durch den GVS, hier besonders Herr Kiepe, ist dabei sehr hilfreich.

Termine in 2014

Das nächste Treffen findet am 15.01.2014 in Kassel statt.

Reinhard Lahme

- Sprecher Beirat Selbsthilfe
- Blaues Kreuz in Deutschland e.V.
- reinhard.lahme@blaues-kreuz.de

Evangelische Landesarbeitsgemeinschaften

Die Landesreferentinnen und –referenten haben sich im Jahr 2013 zweimal getroffen, davon einmal als Einladung des DW EKD und einmal im Rahmen des GVS. Bei der Veranstaltung des GVS waren die Vorstände der Landesarbeitsgemeinschaften mit eingeladen.

Diese Sitzungen dienen zum einen dem gemeinsamen Austausch, zum anderen der kommentierten Informationsweitergabe aus Spitzen- und Fachverband und zum dritten zur Bearbeitung bestimmter Themen.

Themen in 2013

Die Landesreferentinnen befassten sich in ihrem Austausch sowohl mit Fragen der Struktur der Suchthilfe als auch mit besonderen inhaltlichen Schwerpunkten. So ist neben der Frage der Finanzierung der ambulanten Suchtberatungsstellen – ein Dauerbrenner und fortgesetztes im wesentlichen kommunales Infrastruktur- und Versorgungsproblem – die Problematik der Rehabilitation in ihrem Verhältnis zur Nachsorge durch ein Rahmenkonzept und den folgenden Anpassungen durch die Rentenversicherungsträger zu einem Schwerpunktthema geworden, was uns auch für die nächsten Jahre mit erheblichen Auswirkungen begleiten wird. Als eine besonders aktuelle Frage der inhaltlichen Befassung stellt sich die Problematik neuer synthetischer Suchtstoffe, ihrer Verbreitung und den erheblichen gesundheitlichen und psychosozialen Folgen. In diesem Zusammenhang spielt auch eine deutliche Veränderung hin zu komplexen Konsummustern eine besondere Rolle, auf die nicht nur das Suchthilfesystem, sondern auch alle anderen sozialen Systeme angemessen reagieren müssen. Dies betrifft Bildung, Jugendhilfe und andere sozialen Infrastrukturen ebenso. Auch die Frage der nichtstofflichen Suchtformen (z.B. Glücksspiel-, Mediensucht) sei hier angesprochen. Angesichts solcher komplexen Problemlagen und einer dauerhaften und systematischen Unterfinanzierung ist die organisierte Suchthilfe mit der Bewältigung solcher Aufgaben in einer prinzipiellen Überforderungssituation, die auch durch die fortgesetzte Aufforderung zur Vernetzung von lokalen Hilfesystemen vor Ort nicht aufgelöst werden kann.

Ziele in 2014

Die Zusammenarbeit der Landesreferentinnen und –referenten in allen Gremien und Projekten hat sich als funktionale Struktur etabliert. Aber auch in den Projekten des GVS, der Diakonischen Werke und anderer Verbände (DHS) zeigt sich zum einen die Dringlichkeit der besonderen Problemlagen (z.B. in Themen wie Sucht im Alter oder Mediensucht) bei

gleichzeitiger Zurückhaltung – bis hin zum Desinteresse – der politischen Akteure bei der Umsetzung effektiver und systematischer Lösungen. Dies ist sicher nicht allein der mangelnden Fiskalkraft der im Wesentlichen verantwortlichen Kommunen geschuldet, sondern hat auch mit einer schwergängigen Lobby für dieses Thema zu tun.

Auch dies- die Schaffung von politischer Öffentlichkeit - ist neben der Frage der Organisation der Hilfe, der Sicherung von Fachlichkeit eine Aufgabe, mit denen sich die Landesreferentinnen und –referenten dauerhaft auseinandersetzen.

Termine in 2014

Das nächste Treffen findet am 21.10.2014 (gemeinsam mit den Vorständen) in Kassel statt.

Dr. Johannes Peter Petersen

- Sprecher der ELAS
- Referent für Suchthilfe im DW Schleswig-Holstein
- j.petersen@diakonie-sh.de

Referat Selbsthilfe

Themen und Projekte in 2013

Elternschaft als Thema der Sucht-Selbsthilfe

Im Jahr 2013 wurde der Themenbereich **Elternschaft und Suchterkrankung** zu einem Arbeitsschwerpunkt des GVS Referats Selbsthilfe.

Gemeinsam mit einer Forschungsgruppe der [Evangelischen Hochschule in Nürnberg](#) konzipierte und koordinierte der GVS Selbsthilfereferent die aktuelle **Forschungsstudie „Das Thema Elternschaft in der Sucht-Selbsthilfe“**. Dabei wurden in den Gruppen der 3 diakonischen Sucht-Selbsthilfeverbände [Blaues Kreuz in Deutschland e.V.](#) (BKD), [Blaues Kreuz in der Evangelischen Kirche Bundesverband e.V.](#) (BKE) und den [Freundeskreisen für Suchtkrankenhilfe – Bundesverband e.V.](#) (FKS) sowohl eine allgemeine Befragung (quantitativer Studienteil) als auch eine Reihe von Telefoninterviews (qualitativer Studienteil) anonymisiert durchgeführt. [Die ersten Ergebnisse](#) der Studie wurden im Rahmen des Deutschen Suchtkongresses am 20.09.2013 in Bonn vorgestellt. Eine Veröffentlichung der kompletten Studienergebnisse ist für das Frühjahr 2014 geplant. Am 23.08.2013 wurde in Nürnberg ein gemeinsames Treffen der Forschungsgruppe mit dem GVS Selbsthilfereferenten zur ersten Auswertung der Studienergebnisse durchgeführt.

Im Rahmen des GVS Beirat Selbsthilfe wird das Thema derzeit unter dem Arbeitstitel „Eltern in der Selbsthilfe – ihre Kinder – ihre Elternrolle“ in Richtung einer Workshopreihe für die Selbsthilfe bearbeitet. Dazu wurde bereits ein Konzept erstellt. Eine pilothafte Umsetzung ist in 2014 geplant.

Weiterhin unterstützt der GVS Selbsthilfereferent aktiv die GVS Kampagne zum Thema Elternschaft und Suchterkrankung mit dem besonderen Fokus und Schwerpunkt „Selbsthilfe“, insbesondere das am 01.11.2012 gestartete GVS Projekt *„Elternschaft & Suchterkrankung – Ein Projekt zur Optimierung der Hilfen für suchtkranke Menschen mit Elternverantwortung“* richtet sich auch an die Selbsthilfe und bezieht diese mit ein. Der GVS Selbsthilfereferent wirkte an 2 Treffen der Piloteinrichtungen des GVS Projektes in 2013 mit und besuchte die beteiligte Einrichtung des BKD in Wuppertal am 14.02.2013.

Selbsthilfe Online

Auf Initiative und mit Unterstützung durch die Koordination des GVS Selbsthilfereferenten entwickelte der GVS Beirat Selbsthilfe die Idee und eine Konzeption für ein verbandsübergreifendes Austausch- und Orientierungsgespräch zur Nutzung von Neuen Medien in der Sucht-Selbsthilfe unter dem Titel **Selbsthilfe Online**. Dieses Treffen wurde unter Beteiligung von 15 Vertretern aus den Gruppen des BKD, des BKE und der [Fachgruppe Suchtkrankenhilfe und Prävention der Evangelisch methodistischen Kirche](#) (EmK) sowie 2 impulsgebenden Referenten am 31.08.2013 in Hannover durchgeführt. Dieses Austausch- und Orientierungsgespräch diente zunächst dazu, zwischen den Beteiligten einen einheitlichen Stand bzw. eine Übersicht zur Frage der Nutzung von Neuen Medien in den eigenen Sucht-Selbsthilfestrukturen verbandsübergreifend herzustellen. Aus den für Ende 2013 geplanten Auswertungen der Ergebnisse dieses Treffens im GVS Beirat Selbsthilfe könnten sich weitere Aktivitäten und Maßnahmen zu den benannten Frage- und Problemstellungen ergeben.

Das Thema „Sucht im Alter“ und die Sucht-Selbsthilfe

Auch die Sucht-Selbsthilfe sieht sich zunehmend mit den verschiedenen Aspekten sowie Frage- und Problemstellungen zum Thema **Sucht im Alter** konfrontiert. So wurde dieses Thema im Jahr 2013 auch auf die Agenda des GVS Beirat Selbsthilfe gesetzt und dort bearbeitet. Der GVS Selbsthilfereferent moderierte auf dem durch den GVS und den [Deutschen Evangelische Verband für Altenarbeit und Pflege e.V.](#) (DEVAP) am 25.02.2013 veranstalteten [Fachtag „Sucht im Alter“](#) den Workshop *„Sucht-Selbsthilfe und Seniorenhilfe“* und übernahm darüber hinaus auch die Gesamtmoderation der Veranstaltung. Auf der [Kooperationstagung](#) der [Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen](#) (DHS) mit dem Titel *„Sucht und Altenhilfe“* am 22. und 23.04.2013 vertrat der GVS Selbsthilfereferent das BKE. Mit einem Informationsstand zum Thema war der GVS gemeinsam mit dem DEVAP auf der [Jahrestagung](#) der [Bundesdrogenbeauftragten](#) *„Sucht im Alter“* am 19.06.2013 auch durch den GVS Selbsthilfereferenten vertreten.

Zusammenarbeit der diakonischen Sucht-Selbsthilfe mit den Kirchengemeinden

Die Ergebnisse der im Rahmen des GVS Projekts zur *„Stärkung/Förderung der Zusammenarbeit der diakonischen Sucht-Selbsthilfe mit den Kirchengemeinden“* durchgeführten Befragung wurde Ende 2013 den Beteiligten Gliedkirchen und Sucht-Selbsthilfeverbänden vorgestellt. Die Ergebnisse der Befragung geben Aufschluss über den Grad und die Ausformungen der Kooperationen zwischen Kirchengemeinden und den Sucht-Selbsthilfegruppen vor Ort. Sowohl Gliedkirchen als auch die Verbände wurden um ihre Einschätzungen und Bewertungen der Ergebnisse gebeten und zur gemeinsamen Bearbeitung dieser Thematik eingeladen.

Medienabhängigkeit als Thema der Sucht-Selbsthilfe

Weiterhin beschäftigt sich die Sucht-Selbsthilfe mit den „Phänomenen“, die sich unter dem Begriff **Medienabhängigkeit** versammeln. Die erstmalige Berücksichtigung einer „Internet Gaming Disorder“ in der aktuell 5. Revision des [Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders](#) (DSM-V) – mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit weiterer thematischer Forschung – weist nun den Weg in ein Suchtverständnis dieser realen Probleme.

Ausgehend vom bereits im Jahr 2011 gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen der Verbände BKE, Kreuzbund und Caritas entwickelten Diskussionspapier mit dem Titel [Computerspiel- und Internetabhängigkeit als Thema der Selbsthilfe](#) setzte sich der GVS Selbsthilfereferent auch 2013 für diesen Themenbereich ein. Mit dem besonderen Blick auf Fragen der Sucht-Selbsthilfe setzte er sich im [Fachverband Medienabhängigkeit e.V.](#) ein und nahm am Treffen des Berliner Netzwerks Medienabhängigkeit am 04.06.2013 sowie am Treffen der Arbeitskreise des Fachverbands Medienabhängigkeit am 21.06.2013 in Kassel teil. Darüber hinaus stellte er das Diskussionspapier mit seinem Vortrag „*Neue Sucht = Neue Selbsthilfe?*“ auf dem [Fachtag „Medienabhängigkeit 3.0 – In welche Richtung entwickelt sich die Prävention, Beratung, Therapie und Selbsthilfe?“](#) am 06.09.2013 in Kiel vor.

Freiwillige Mitarbeit in der Suchthilfe

Für den Bereich zur Ausbildung „*Freiwillige Mitarbeit in der Suchthilfe*“ wurden durch das GVS Referat Selbsthilfe in 2013 verschiedene Maßnahmen und Projekte durchgeführt bzw. angestoßen.

Die ständige Erweiterung und Aktualisierung der Inhalte zum Thema „*Freiwillige Mitarbeit in der Suchthilfe*“ unter www.sucht.org wird durch den GVS Selbsthilfereferenten gewährleistet. Die erreichbaren Seiten bieten Grundinformationen zum GVS [Ausbildungskonzept](#), eine Übersicht aller diakonisch-evangelischen [Ausbildungsträger](#), [Termine & Aktuelles](#), [Arbeitshilfen](#) und [Downloads](#).

Auch in 2013 wurden Zertifikate/Bescheinigungen für die Absolventinnen und Absolventen der Ausbildung auf Anforderung den evangelisch-diakonischen Ausbildungsträgern zur Verfügung gestellt. Die *Erhebung von statistischen Daten zur Ausbildung im evangelisch-diakonischen Bereich* wurde in 2013 zusammen mit der Verschickung der Fragebögen für die Zertifikate/Bescheinigungen durchgeführt. Eine aktuelle [Auswertung der Ausbildungsabschlüsse](#) nach dem GVS Curriculum [Freiwillige Mitarbeit in der Suchthilfe](#) liegt für 2012 vor, die Auswertung der gesammelten Daten aus der Jahrerhebung wird jeweils Anfang des kommenden Jahres durchgeführt und veröffentlicht.

Positions- und Interessensvertretung

Themen der Selbsthilfe wurden durch das GVS Referat Selbsthilfe unter Anderem in den folgenden Situationen und Bezügen positioniert und vertreten:

- Für die alljährlich stattfindende Bundesdelegiertenkonferenz des Blauen Kreuzes in der Evangelischen Kirche am 22. Juni 2013 in Osnabrück stellte der GVS Selbsthilfereferent ein Grußwort zur Verfügung.
- Auf dem Begegnungstag der Ehrenamtlichen in der Suchthilfe Rheinland-Pfalz hielt der GVS Selbsthilfereferent am 10.11.2013 den Festvortrag.
- Im Rahmen der Entwicklung von [S3 Behandlungsleitlinien zu substanzbezogenen Störungen](#) (Koordination durch DG Sucht und DGPPN) ist der GVS Selbsthilfereferent durch die diakonischen Selbsthilfeverbände BKD, BKE und FKS gemeinschaftlich mandatiert und vertritt diese bei den notwendigen Aktivitäten und Prozessen.
- Bei den Abstimmungstreffen zwischen der Geschäftsführung des GVS und den Referenten der Bundesdrogenbeauftragten begleitete der GVS Selbsthilfereferent Herrn Dr. Wessel am 15.03. und am 04.06.2013 (beide Berlin).
- Als GVS Vertreter für die Selbsthilfe ist der GVS Selbsthilfereferent Mitglied im Fachbeirat Suchthilfe der [Bundesakademie für Kirche und Diakonie](#) (BAKD) und nahm an einer Sitzung des Beirats am 09.04.2013 in Berlin teil.
- Der GVS Selbsthilfereferent nahm an der Mitgliederversammlung der DHS am 11.09.2013 für den GVS teil.

GVS-Verbandsarbeit

Mit Vertretern der diakonischen Selbsthilfe sowie einem Vertreter der Suchtfachgruppe der EmK fanden in 2013 im Rahmen des *GVS Beirats Selbsthilfe* 2 Sitzungen am 20.02. und am 29.10.2013 (Dortmund und Wuppertal) statt, die durch das GVS Referat Selbsthilfe vorbereitet und durchgeführt wurden. Für 2014 sind weiterhin 2 Sitzungen des Beirats geplant.

Als wichtige Schnittstelle koordiniert der GVS Selbsthilfereferent den *GVS Ausschuss Drogenhilfe* sowie den *GVS Ausschuss Teilhabehilfen*. In diesen Gremien werden auch relevante Themen in Richtung Selbsthilfe erörtern und initiiert. Im Jahr 2013 tagte der GVS Ausschuss Drogenhilfe am 11.03.2013, der GVS Ausschuss Teilhabehilfen am 22.05 und am 04.09.2013 (alle Sitzungen fanden in Kassel statt). Für das Jahr 2014 sind für beide Ausschüsse jeweils 2 Sitzungen geplant.

Darüber hinaus koordinierte der GVS Selbsthilfereferent für den GVS die Bereiche *Qualitätsmanagement*, die Administration der GVS Internet-Homepage www.sucht.org, verschiedene *EDV* Anfragen sowie teilweise die Nutzung des DW-Wissensportals www.diakonie-wissen.de durch das Team und die Mitglieder des GVS.

Zu danken ist neben den vielen Kooperationspartnern und Kollegen vor allem der Deutschen Rentenversicherung Bund, ohne deren dem GVS zur Verfügung gestellte Mittel diese Tätigkeit nicht möglich ist.

Knut Kiepe

- Referent Selbsthilfe
- kiepe@sucht.org



Projekt Elternschaft und Suchterkrankung

Ein großer Teil der Menschen mit einer Suchtproblematik trägt Verantwortung für Kinder. Je nach Quelle wird davon ausgegangen, dass zwischen 2,65 und 2,7 Millionen minderjähriger Kinder von einer elterlichen Alkoholstörung betroffen sind¹.

Jedes Jahr kommen zwischen 3.000 und 4.000 Kinder mit schwersten Behinderungen zur Welt, (dem fetalen Alkoholsyndrom), weil ihre Mütter in der Schwangerschaft Alkohol getrunken haben. Ca. 40.000 Kinder leben mit einem drogenabhängigen Elternteil.

Diese Zahlen belegen, dass es sich nicht um eine kleine gesellschaftliche Randgruppe, sondern um eine beachtliche Gruppe von Kindern mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko handelt. Mehr als 30 Prozent der Kinder aus suchtbelasteten Familien werden selbst suchtkrank – und das meistens sehr früh in ihrem Leben.

Da eine Sucht noch immer eine stigmatisierte Krankheit ist, fällt es allen Betroffenen schwer, ihr Suchtproblem zu offenbaren. Auch die nicht betroffenen Kinder oder Ehepartner in diesen Familien bemühen sich meist, nach außen den Eindruck einer „heilen Welt“ zu vermitteln.

Das Projekt *Elternschaft & Suchterkrankung* möchte einen Beitrag leisten zur Optimierung der spezifischen Hilfestellung bzw. Versorgung für suchtkranke Menschen in einer Elternrolle mit dem grundsätzlichen Ziel der Verbesserung der Situation von Kindern in suchtbelasteten Familien durch die Sensibilisierung von Suchthilfeeinrichtungen für die Probleme und Fragestellungen suchtkranker Eltern. Die Glücksspirale fördert das Projekt über einen Zeitraum von zwei Jahren, 01.11.2012 bis 31.10.2014. Die Projektkoordination obliegt Frau Alcaide.

Ziele des Projekts

1. Unterstützung, Förderung und Ausbau einrichtungsbezogener Fachkompetenzen und Ressourcen unter besonderer Berücksichtigung relevanter Schnittstellen und Netzwerke, wie z. B. der Kinder- und Jugendhilfe
2. Konzeption eines thematischen Workshopangebots für Fachkräfte aus dem Suchthilfebereich und angrenzenden Diensten und Einrichtungen

¹ 13. Kinder- und Jugendberichts der Bundesregierung, München 2009, S. 7.

3. Bereitstellung eines internetgestützten Fundus mit relevanten Informationen und Konzepten zum Thema Elternschaft und Sucht
4. Entwicklung eines thematischen Angebots im Bereich der Online-Communities

Zu 2.

Weiterbildungsangebote für Fachkräfte

Ein wesentliches Ziel des Projekts ist die Entwicklung, Zusammenstellung eines flexiblen Workshopkonzepts mit verschiedenen Modulen zur passgenauen Ressourcenoptimierung in Einrichtungen der Suchthilfe, aber auch als Fortbildungsangebot für Fachkräfte angrenzender Bereiche. Das Weiterbildungsangebot soll als Inhouse-Schulung über das Referat Weiterbildung des GVS angeboten werden.

Da die meisten Projekteinrichtungen bereits Weiterbildungen für unterschiedliche Zielgruppen in ihren Regionen anbieten, wurde bei der 1. Projektsitzung am 25.04.2013 in Berlin beschlossen, „das Rad nicht neu zu erfinden“, sondern als ersten Schritt die Angebote und Schulungskonzepte der teilnehmenden Projektpartner zu sammeln und als Grundlage für ein übergreifendes Weiterbildungsangebot zusammenzuführen (Kompetenzpool). Die Projekteinrichtungen erhalten die Möglichkeit, MitarbeiterInnen als Referentinnen und Referenten für bestimmte Module zu benennen. Die Organisation und Kostenabrechnung wird vom Referat Weiterbildung des GVS übernommen.

Aufgaben des GVS sind:

- Sichtung der eingestellten Materialien
- Strukturierung der Materialien
- Inhaltliche Prüfung (Identifizierung von Standards)
- Zusammenstellung eines Schulungskonzeptes
- Bundesweite Bewerbung über die Medien des GVS

Wodurch hebt das GVS- Projekt von anderen Aktivitäten zu dieser Thematik ab?

- bundesweites Angebot
- verbandsübergreifend
- interdisziplinär
- Ziele mit Nachhaltigkeit
- Weiterbildungsangebot als passgenaues Inhouse-Schulungs-Konzept

Zielgruppe des Projekts

Mittelbare Zielgruppe des beantragten Projekts sind Menschen, die aufgrund bestimmter bio- und psychosozialer Lebensumstände in eine drohende oder bereits bestehende Abhängigkeit von psychoaktiven Substanzen geraten sind und in dieser Phase werdende oder bestehende Eltern sind (bzw. eine Elternverantwortung tragen).

Direkte, unmittelbare Zielgruppe des Projekts sind die Fachkräfte in den Suchthilfeeinrichtungen, insbesondere im Beratungsbereich, die im Rahmen ihrer Tätigkeit für die Beratung und Behandlung von Menschen mit Erziehungsverantwortung zuständig sind.

Letztlich kommen die geplanten Maßnahmen auch den betroffenen Kindern zugute.

Beteiligte Projekteinrichtungen

8 Fachstellen Sucht wurden in das Projekt einbezogen und arbeiten aktiv an der Realisierung der Projektziele.

1. Fachambulanz Kiel/ HIKiDra, Fachkliniken Nordfriesland gGmbH, Diakonisches Werk Schleswig-Holstein
2. SuchtTherapieZentrum Hamburg (STZ), Diakonisches Werk Hamburg
3. Beratungshaus „Lichtblick“, EJV gemeinnützige AG, Prenzlau
4. Suchtberatungs- und Behandlungsstelle Dresden, Caritasverband für Dresden e.V.
5. Blaukreuz-Zentrum Wuppertal, Blaues Kreuz Diakoniewerk mildtätige GmbH
6. Diakonie Suchthilfe Troisdorf, Diakonisches Werk/ Ev. Kirchenkreis An Sieg und Rhein
7. Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtgefährdete und Suchtkranke im Hohenlohekreis, Öhringen, Diakonisches Werk Württemberg
8. Caritas Fachambulanz, Garmisch-Partenkirchen, Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V.

Bisherige Aktivitäten:

- Besuch der Projekteinrichtungen im Februar/ März 2013
- Vorstellung der Partnereinrichtungen in Partnerschaftlich 01/13
- Projekttreffen am 25.04.2013
- Vorstellung des Projekts im Drogen- und Suchtbericht
- Umfangreiche Optimierungsarbeiten an der Website Elternschaft und Suchtberatung, u. A. durch die Einrichtung eines Teambereichs

- Neuerstellung eines Taschen Info zum Thema Elternschaft und Suchterkrankung
- Vorstellung des Projekts auf dem Deutschen Suchtkongress, Bonn
- 2. Projekttreffen am 08.11.2013

Planung für 2014

- Neuauflage der Broschüre Suchtberatung bei suchtkranken Eltern
- Fertigstellung des Weiterbildungsangebotes
- Erste Schulungseinheiten in den Projekteinrichtungen
- Vorstellung des Themas Elternschaft und Suchterkrankung auf dem Einkehrtag des Blauen Kreuzes am 5/6. April in Potsdam

Nicola Alcaide

- Fachreferentin des GVS
- alcaide@sucht.org

Verweis auf Anlage 1: Auszug aus dem Drogen- und Suchtbericht, S. 135 ff., Mai 2013
(www.drogenbeauftragte.de)

Bericht zur GVS-Kampagne zum Thema Elternschaft & Suchterkrankung

– Start des neuen GVS-Projekts zur Optimierung der Hilfen für suchtkranke Menschen mit Elternverantwortung am 1. November 2012

„Eltern werden ist nicht schwer, Eltern sein dagegen sehr“ - diese zugegeben etwas arg strapazierte Redensart passt dennoch gut zu der doppelten Herausforderung, vor denen ein großer Teil unserer Klienten steht: eine Suchtkrankheit in den Griff zu bekommen *und zugleich* die eigenen Kinder gut zu versorgen und zu erziehen. Schon unter weniger schwierigen Bedingungen ist das keine leichte Aufgabe.

Für die Suchtkrankenhilfe ergibt sich aus dieser doppelten Herausforderung eine doppelte Verantwortung: für den suchtkranken Klienten *und* für seine Kinder. Ob die Kinder im eigenen Haushalt leben, ein Elternteil alleinerziehend ist, die Kinder getrennt von den Eltern beispielsweise in Pflegefamilien untergebracht sind oder kein Kontakt zwischen Eltern und Kindern besteht, spielt dabei keine Rolle. Die Elternschaft selbst ist ein lebenslanges, unauflösliches Thema, das in der Beratung und Behandlung von suchtkranken Menschen stets mitbedacht sein muss.

Der GVS widmet sich diesem Thema intensiv seit mehr als einem Jahr. Nach der Publikation des stark nachgefragten Leitfadens „Suchtberatung bei suchtkranken Eltern zur Förderung des Kindeswohls“, (der weiterhin in der GVS Geschäftsstelle erhältlich ist,) richtete der GVS am 11. Juni 2012 eine vielbesuchte und -beachtete Fachtagung in Berlin unter dem Titel „Von der Hilflosigkeit zur Handlungskultur - Elternschaft als Thema der Suchthilfe“ aus. Das *PARTNERSchaftlich*-Magazin 03/12 dokumentierte mit Beiträgen der Referenten diesen Fachtag.

Begleitend hat der GVS das Internet-Portal www.elternsucht.de veröffentlicht. Insbesondere mit seinem BLOG-Angebot bietet das Portal Informationen und Vernetzung für Betroffene und Fachkräfte. Beide Zielgruppen haben die Möglichkeit, sich mit Ihren Erfahrungen, Positionen, Fragen und Problemen in Form von eigenen Beiträgen zu beteiligen. Darüber hinaus bieten die Internetseiten aktuelle Meldungen, Termine und Medieninformationen, hilfreiche Adress- und Kontaktdaten sowie Beispiele guter Praxis. Nutzer und Interessierte sind eingeladen, das bereits

vorhandene Angebot zu erweitern (Bitte richten Sie ihre Beiträge an den GVS unter redaktion@sucht.org).

Das neue GVS Projekt **Elternschaft & Suchterkrankung – Ein Projekt zur Optimierung der Hilfen für suchtkranke Menschen mit Elternverantwortung** startete am 01. November 2012. Das Projekt hat eine Laufzeit von 2 Jahren und wird hauptamtlich durch Frau Nicola Alcaide koordiniert.



Inhaltlich geht es um die Optimierung der spezifischen Hilfestellung bzw. Versorgung für suchtkranke Menschen in einer Elternrolle mit dem grundsätzlichen Ziel der Verbesserung der Situation von Kindern suchtkranker Eltern. Erreicht werden soll dieses Ziel unter anderem durch die Sensibilisierung von Suchthilfeeinrichtungen für die Probleme und Fragestellungen suchtkranker Eltern mit der Unterstützung, der Förderung und dem Ausbau einrichtungsbezogener Fachkompetenzen und Ressourcen unter besonderer Berücksichtigung relevanter Schnittstellen und Netzwerke, wie z. B. der Kinder- und Jugendhilfe. Die Maßnahmen des Projekts sollen insgesamt die Bedeutung und den Stellenwert optimaler Hilfen für suchtkranke Menschen mit Elternverantwortung und in der Wirkung letztlich für deren betroffene Kinder deutlich machen. Darüber hinaus sollen die Projektmaßnahmen die Grundlage für die weitere – optimierte – Arbeit im Rahmen dieser Thematik bilden, geplant sind die Erweiterung des themenbezogenen Informationsfundus des neuen Internetangebots www.eltern-sucht.de sowie die Erweiterung dieses Angebots in Richtung der sogenannten Online-Communities wie Facebook und Co.

Knut Kiepe

- Referent Selbsthilfe
- kiepe@sucht.org

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Auch im Jahr 2013 wurde die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit von den Mitarbeitern des GVS gemeinschaftlich übernommen. Herr Dr. Wessel, GVS-Geschäftsführer, und Herr Kiepe, Referent Selbsthilfe, wurden für Interviews angefragt und die Beiträge veröffentlicht.

PARTNER **schaftlich**

Frau Biehahn, vitamin be – Kommunikation, übernahm in 2013 die redaktionelle Betreuung der Mitgliederzeitschrift „PARTNERSchaftlich“. Es erschienen vier Ausgaben mit folgenden Titelthemen:

- **Neue Entwicklungen in den ambulanten Fachstellen Sucht**
- **Sucht- und Altenhilfe – Gemeinsam für einen suchtfreien Lebensabend**
- **Interkulturelle Suchthilfe – Menschen mit Migrationshintergrund besser verstehen**
- **Substitution**

Die PARTNERSchaftlich-Auflage umfasst auch weiterhin ca. 1000 Exemplare. Von diesen werden rund 950 Exemplare als Postvertriebsstücke an die diakonische Suchthilfe und weitere Interessenten verschickt. Jede Ausgabe kann kostenfrei als pdf-Datei auf der Website www.sucht.org heruntergeladen werden.

GVS **aktuell**

Neben PARTNERSchaftlich betreut Frau Biehahn redaktionell den elektronischen Informationsdienst „GVS aktuell“. Im Jahr 2013 wurden zwei umfangreiche Newsletter an rund 2.500 Abonnenten verschickt.

Taschen-Infos

Die Taschen-Info-Reihe umfasst derzeit 16 Titel und wird vom Blaukreuz-Verlag redaktionell betreut und vertrieben (www.tascheninfo.de).

Herr Siegmah Lahme, Blaukreuz-Verlag, stellte folgende Übersicht zusammen:

- **Alkohol**
Der Verkauf ist stark rückläufig. In 2013 konnte kein Autor gefunden werden, der die sprachliche Überarbeitung des Heftes hinsichtlich der Verständlichkeit vornimmt.
- **Nikotin**
Auch in 2013 wurden nur geringe Mengen verkauft. Auch hier ist die komplette Überarbeitung erforderlich.
- **Phasen der Alkoholsucht**
Dieses Heft ist nach wie vor der Spitzenreiter, jedoch konnte nur die Hälfte des Vorjahresumsatzes erreicht werden. Der Überarbeitungsaufwand bei einem Nachdruck wird als gering eingestuft
- **Ectasy**
Hier ist die inhaltliche Überarbeitung ebenfalls notwendig.
- **Sucht und ALG II**
Trotz der Nachfrage aus den Beratungsstellen kann die Überarbeitung und somit die Aktualisierung aufgrund der fehlenden finanziellen Mittel nicht veranlasst werden.
- **Glücksspiel**
Es ist angedacht, dass die Überarbeitung in 2014 vorgenommen wird, um den Verkauf wieder voranzubringen.
- **Medikamente**
Der Nachdruck kann aufgrund des dringenden Überarbeitungsbedarfs nicht erfolgen. Ein Lagerbestand ist nicht mehr vorrätig.
- **Mediensucht**
Das Heft wird meistens von Angehörigen gekauft, die sich über Mediensucht informieren wollen. Dafür ist das Heft gut geeignet, aber auch nicht mehr auf dem neuesten Stand, da sich das Spektrum der Mediensucht in den vergangenen Jahren erweitert hat. Der Verkauf ist auf gleichem Niveau geblieben.
- **Sucht und Depression**
Verkauft sich immer noch recht gut.
- **Angehörige**
Die Verkaufszahl hat sich halbiert und um dies zu stoppen, ist die Aktualisierung erforderlich.
- **Sucht und Angst**
Auch dieses Heft wird noch gut verkauft, aber die Stückzahl hat sich halbiert.
- **Magersucht**
Hier ist die Überarbeitung dringend erforderlich.
- **Arbeitssucht**
Die Nachfrage ist nach wie vor als mäßig zu bewerten.
- **Der Führerschein ist weg**
Für eine Neuauflage müsste eine Überarbeitung stattfinden.
- **Burn-out**
Die Verkaufszahlen sind in 2013 gestiegen

- **Achtsamkeit**

Das im vergangenen Jahr herausgebrachte Heft wird gut angenommen und verkauft.

Frau Alcaide, Fachreferentin des GVS, arbeitet gemeinsam mit dem Blaukreuz- Verlag an der Erstellung des neuen Heftes „**Elternschaft und Sucht**“.

Der Verkauf der Tascheninfos reduziert sich von Jahr zu Jahr. Dieser Prozess kann nur gestoppt werden, wenn die inhaltliche und sprachliche Überarbeitung der bisher veröffentlichten Tascheninfos vorgenommen wird, doch es fehlen dem Verlag die finanziellen Mittel.

Siegmar Lahme

- GVS-Mitglied
- BLAUKREUZ-VERLAG und VERSANDBUCHHANDLUNG e.K
- bkv@blaukreuz.de

Juliane Donth

- Ass. GVS-Geschäftsführung und Referat Selbsthilfe
- donth@sucht.org

Aktuelle Mitgliederübersicht

- 1 **Aktionsgemeinschaft Drogen e.V. Betreutes Nachsorge-Wohnen**
69168 Wiesloch, Zur Helde 5
Wilhelm Jetter, helmjetter@t-online.de

- 2 **Aktionsgemeinschaft Drogen e.V. Betreutes Nachsorge-Wohnen**
69117 Heidelberg, Theaterstr. 9
Wilhelm Jetter, helmjetter@t-online.de

- 3 **Blaues Kreuz in der Ev. Kirche e.V. – Bundesverband**
44149 Dortmund, Julius-Vogel-Str. 44
Heinz-Günter Grimm, g.grimm@blaues-kreuz.org

- 4 **Blaues Kreuz in Deutschland e.V - Bundesverband**
42289 Wuppertal, Schubertstr. 41
Reinhard Lahme, reinhard.lahme@blaues-kreuz.de

- 5 **Blaukreuz-Zentrum gGmbH**
34131 Kassel, Landgraf-Karl-Str. 22
Carsten Schramm, carsten.schramm@bdks.de

- 6 **BruderhausDiakonie Sozialpsychiatrie**
72706 Reutlingen, Postfach 1651
Achim Dochat , achim.dochat@bruderhausdiakonie.de

- 7 **Come back e. V. (Außenwohngruppe)**
02763 Zittau, Marschnerstr. 1 C
Christian Zimmermann, christian.Zimmermann@verein-comeback.de

- 8 **Come back e. V. (Sozialtherapeutisches Heim)**
02763 Zittau, Friedensstr. 35 B
Christian Zimmermann, christian.Zimmermann@verein-comeback.de

- 9 **Diakonie Deutschland - Ev. Bundesverband**
 Ev. Werk für Diakonie und Entwicklung
10115 Berlin, Caroline-Michaelis-Str. 1
Dr. Katharina Ratzke, katharina.ratzke@diakonie.de

- 10 **Diakoniewerk Duisburg gGmbH Fachklinik Peterhof**
47447 Moers, Buschmannsweg 1-3
Karin Feugmann, karin.feugmann@diakoniewerk-duisburg.de

- 11 **Diakoniewerk Duisburg gGmbH - Fachklinik Scheifeshütte**
47906 Kempen - St. Hubert, Scheifeshütte 8
Karin Feugmann, karin.feugmann@diakoniewerk-duisburg.de

- 12 **Diakoniewerk Duisburg gGmbH - Haus an der Buche**
47249 Duisburg ,Düsseldorfer Landstr. 135
Klaus Germeshausen, haus-an-der-buche@diakoniewerk-duisburg.de

- 13 **Diakonie Hessen - Diakonisches Werk in Hessen und Nassau und Kurhessen-
Waldeck e.V. - ELAS Hessen und Nassau**
60486 Frankfurt/Main, Ederstr. 12
Detlef Betz, detlef.betz@dwhn.de

- 14 Diakonie Hessen - Diakonisches Werk in Hessen und Nassau und Kurhessen-Waldeck e.V. - ELAS Kurhessen- Waldeck**
34119 Kassel, Kölnische Str. 136
Dirk Kaliske, d.kaliske@dwkw.de
- 15 Diakonie in Düsseldorf - Suchtkrankenhilfe und Betreuungen**
40233 Düsseldorf, Platz der Diakonie 2 A
Karl-Heinz Broich, karl-heinz.broich@diakonie-duesseldorf.de
- 16 Diakonisches Werk Baden e. V. LAG für Suchtkrankenhilfe**
76009 Karlsruhe, Postfach 2169
Martina Thrän, thraen@diakonie-baden.de
- 17 Diakonisches Werk Bayern e.V. - Referat Sucht**
90332 Nürnberg, Postfach 12 03 20
Petra Eberle, eberle@diakonie-bayern.de
- 18 Diakonisches Werk Berlin- Brandenburg und Schlesische- Oberlausitz e. V. ELAS - Verband Ev. Behindertenarbeit Berlin-Brandenburg e. V.**
12163 Berlin, Paulsenstr. 55/56
Elisabeth Schütz, schuetz.e@dwbo.de
- 19 Diakonisches Werk Bremen e.V. - LAG für Suchtkrankenhilfe**
28195 Bremen, Contrescarpe 101
Dr. Jürgen Stein, stein@diakonie-bremen.de
- 20 Diakonisches Werk der Ev. Kirchen in Mitteldeutschland**
06110 Halle, Merseburger Str. 44
Anja Halle, halle@diakonie-ekm.de
- 21 Diakonisches Werk der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg e.V.**
26121 Oldenburg, Kastanienallee 9-11
Kai Kupka, kai.kupka@diakonie-ol.de
- 21 Diakonisches Werk der Ev.-Luth. Landeskirche Hannovers e.V. ELAS Niedersachsen**
30159 Hannover, Ebhardtstr. 3A
Roland Johannes, roland.johannes@diakonie-hannovers.de
- 23 Diakonisches Werk der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens e.V. ELAS**
01445 Radebeul, Obere Bergstr. 1
Helmut Bunde, sucht.straffaellige@diakonie-sachsen.de
- 24 Diakonisches Werk Dortmund und Lünen gGmbH**
44145 Dortmund, Rolandstr. 10
Regina Adams, adams@diakoniedortmund.de
- 25 Diakonisches Werk Hamburg - Landesverband- EAS**
22767 Hamburg, Königstr. 54
Stephan Nagel, nagel@diakonie-hamburg.de
- 26 Diakonisches Werk im Kirchenkreis Herford e.V.**
32052 Herford, Auf der Freiheit 25
Barbara Geisler-Hadler, barbara.geisler-hadler@dw-herford.de

- 27 Diakonisches Werk Mecklenburg-Vorpommern e.V.**
Fachbereich (FB) Gefährdetenhilfe
19055 Schwerin, Körnerstr. 7
Peter Grosch, grosch@diakonie-mv.de
- 28 Diakonisches Werk Pfalz e. V.**
ELAS
67346 Speyer, Karmeliterstr. 20
Achim Hoffmann, achim.hoffmann@diakonie-pfalz.de
- 29 Diakonisches Werk Rheinland – Westfalen – Lippe e.V.**
Evangelischer Fachverband Sucht Rheinland Westfalen-Lippe
40470 Düsseldorf, Lenaustr. 41
Beate Schröder, b.schroeder@diakonie-rwl.de
- 30 Diakonisches Werk Schleswig-Holstein e. V.**
ELAS
24758 Rendsburg, Postfach 825
Dr. Johannes P. Petersen, j.petersen@diakonie-sh.de
- 31 Diakonisches Werk Schweinfurt e.V.**
97421 Schweinfurt, Gymnasiumstr. 16
Elke Krug, krug@diakonie-schweinfurt.de
- 32 Diakonisches Werk Württemberg e.V.**
ELAS Württemberg
70191 Stuttgart, Heilbronner Str. 180
Birgit Wieland, wieland.b@diakonie-wuerttemberg.de
- 33 Die Zieglerschen - Suchtrehabilitation gGmbH**
Tagesrehabilitation Bodensee-Oberschwaben
88214 Ravensburg, Zwingerstraße 15
Dr. Ursula Fennen, suchtrehabilitation@zieglersche.de
- 34 Erlacher Höhe – Eingliederungshilfe**
Haus an der Rems
71334 Waiblingen-Beinstein, Endersbacher Str. 60-62
Volker Eisele, volker.eisele@erlacher-hoehe.de
- 35 Erlacher Höhe - Sozialtherapeutische Hilfen**
71577 Großerlach, Erlach 23
Karl-Ernst Kühner, karl-ernst.kuehner@erlacher-hoehe.de
- 36 Evangelisches Johanneswerk e.V.**
Hellweg- Kliniken
33813 Oerlinghausen, Robert-Kronfeld-St. 12
Dr. Solmaz Golsabahi-Broclawski, solmaz.golsabahi-broclawski@johanneswerk.de
- 37 Ev.-meth. Kirche in Deutschland**
Fachgruppe Suchtkrankenhilfe u. Prävention
c/o Seniorenzentrum Martha-Maria Wüstenrot
71543 Wüstenrot, Wesleystr. 9
Pastor Werner Jung, werner.jung@martha-maria.de

- 38 Evangelische Stadtmission Freiburg e.V.
Geschäftsbereich Soziale Dienste**
79106 Freiburg, Lehener Str. 54 a
Willi Vötter, voetter@stadtmission-freiburg.de
- 39 Evangelische Stadtmission Kiel gGmbH
Suchthilfe**
24113 Kiel, Hasseer Str. 22
Reiner Braungard, reiner.braungard@stadtmission-kiel.de
- 40 Evangelische Suchtkrankenhilfe Mecklenburg-Vorpommern gGmbH**
19055 Schwerin, Körnerstr. 7
Peter Grosch, grosch@diakonie-mv.de
- 41 Fachklinik "Haus Siloah"**
40885 Ratingen, Thunesweg 58
Dr. Olaf Lask, olaf.lask@krankenhaus.fliedner.de
- 42 Fachklinik Freudenholm-Ruhleben**
24301 Plön, Postfach 5
Clemens Veltrup, veltrup@fachklinik-freudenholm-ruhleben.de
- 43 Fachklinik Fürstenwald**
34379 Calden-Fürstenwald, Grundweg 2-4
Wilfried Gründel, wgruendel@lungenfachklinik-immenhausen.de
- 44 Fachklinik Michaelshof**
67292 Kirchhaimbolanden, Dannenfelser Str. 42
Udo Arm, michaelshof@evh-pfalz.de
- 45 Fischer-Haus e.V.**
76571 Gaggenau-Michelbach, Mönchkopfstr. 21
Erwin Seiser, e.seiser@fischer-haus.de
- 46 Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe – Bundesverband**
34117 Kassel, Untere Königsstr. 86
Andreas Bosch, vorsitzender@freundeskreise-sucht.de
- 47 Haus Bruderhilfe - Sozialtherapeutisches Zentrum**
45127 Essen, Söllingstr. 106
Wolfgang Spellmeyer, wolfgang.spellmeyer@haus-bruderhilfe.net
- 48 Haus Burgwald gGmbH**
64367 Mühlthal, In der Mordach 3,
Stefanie Bruckner-Weber, s.weber@haus-burgwald.de, info@haus-burgwald.de
- 49 Hephata Hessisches Diakoniezentrum e.V.
Geschäftsbereich Soziale Rehabilitation (Herzberghaus)**
34613 Schwalmstadt, Marburger Str. 25
Kurt Dörrbeck, gbl-soz.reha@hephata.com
- 50 Herbergsverein Winsen/ Luhe und Umgebung e.V.**
21423 Winsen/ Luhe, Bodelschwinghstr. 1
Andrea Picker, andreapicker@herbergsverein-winsen.de

- 51 Herzogsägmühle - Haus Obland**
86971 Peiting-Herzogsägmühle, Von-Kahl-Str. 4
Jürgen Walk, juergen.walk@herzogsaegmuehle.de
- 52 Hoffnungstaler Stiftung Lobetal - Fachbereich Suchthilfe/ Jugendhilfe**
16321 Bernau bei Berlin/ OT Lobetal, Bodelschwinghstr. 27
Ralf Klinghammer, r.klinghammer@lobetal.de
- 53 Internat "Glaubenshof" - Krelinger Reha-Zentrum**
29664 Walsrode, Krelinger 37
Matthias Hagedorn, matthias.hagedorn@grz-krelingen.de
- 54 Landesverband Diakonisches Werk Baden**
76009 Karlsruhe, Postfach 2169
Martina Thrän, thraen@diakonie-baden.de
- 55 Lebenszentrum Ebhausen e.V.**
72224 Ebhausen, Carl-Schickardt-Str. 27
Herbert Link, lebenszentrum@emk.de
- 56 Lukas Suchthilfezentrum Hamburg-West**
22547 Hamburg, Luruper Hauptstraße 138
Frank Craemer, frank.craemer@diakonie-hhsh.de
- 57 NTZ Duisburg- Niederrhein Therapiezentrum Duisburg**
47229 Duisburg, Dahlingstr. 250
Dr. Bernhard Wittmann, bernhard.wittmann@ntz-duisburg.de
- 58 Reha-Klinik Haidehof Gohrich**
01824 Kurort Gohrisch, Heideweg 92
Jens Knechtel, jens.knechtel@fk-heidehof.de
- 59 Stiftung Bethel**
33617 Bethel, Königsweg 1
Dr. Günther Wienberg, guenther.wienberg@bethel.de
- 60 Suchtfachklinik "Magdalenenstift"**
09131 Chemnitz, Dresdner Str. 214
Dr. Falk Weiß, info@suchtfachklinik-magdalenenstift.de
- 61 Suchthilfeverbund Duisburg e.V.**
47051 Duisburg, Beekstr. 38
Udo Horwat, udo.horwat@diakoniewerk-duisburg.de
- 62 Suchthilfezentrum-Schleswig**
24837 Schleswig, Suadicanistr. 45
Wolfgang Grote, grote@suchthilfezentrum-sl.de
- 63 SuchtTherapieZentrum Hamburg (STZ) - Fachklinik**
22339 Hamburg, Hummelsbüttler Hauptstr. 15
Helga Darboe-Bergmann, helga.darboe-bergmann@martha-stiftung.de
- 64 Therapiezentrum Niedersachsen-Bremen gGmbH - Fachklinik Bassum - Fachabt. CLEANIC**
27211 Bassum, Marie-Hackfeld-Str. 6
Martin Hoppe, martin.hoppe@bethel.de

- 65 Verein für Jugendhilfe im LK Böblingen e.V.**
71034 Böblingen, Talstr. 37
Rainer Baudis, baudis@reha-foursteps.de
- 66 Wohn- und Betreuungsverbund Markus-Haus Essen - Zentrum Psychose und Sucht**
45144 Essen, Kerckhoffstr. 10-12
Harald Sadowski, hsad@markushaus.de; info@markushaus.de
- 67 Zweckverband Diakonisches Werk Waldeck-Frankenberg**
34497 Korbach, Prof.-Bier-Str. 2 A
Kilian Schloemp-Uelhoff, info@dwwf.de

Einzelpersonen

- 68 Albrecht Aupperle, Iprevent. de e.K.,** aupperle@iprevent.de
32120 Hiddenhausen, Ravensbergerstr. 44
- 69 Waltraud Strohalm, Förderkreis Frauen helfen Frauen e.V.,** w-strohalm@gmx.de
68723 Schwetzingen, Karlstraße 39

Mitglieder seit 2013

- 70 Alkohol- und Drogenberatung im Kreis Herzogtum-Lauenburg gGmbH**
23909 Ratzeburg, Rathausstr. 1
Jürgen Eulenpesch, juergen.eulenpesch@sucht-rz.de
- 71 Siegmah Lahme, BLAUKREUZ-VERLAG und VERSANDBUCHHANDLUNG e.K.,**
bkv@blaukreuz.de
58513 Lüdenscheid, Sonderfelder Weg 15
- 72 Thomas Lehneke,** thomaslehneke@web.de
27721 Ritterhude, Tannenhügel 1A
- 73 Monika Eckart,** monika.eckart@yahoo.de
10551 Berlin, Oldenburger Str. 11

Anlage 1: Auszug aus dem Drogen- und Suchtbericht, S. 135 ff., Mai 2013 (www.drogenbeauftragte.de)

2.1.10 Beispiel aus den Verbänden

Gesamtverband für Suchtkrankenhilfe (GVS)

„Elternschaft und Suchterkrankung“ – ein Projekt zur Optimierung der Hilfen für suchtkranke Menschen mit Elternverantwortung

Mit der im Frühjahr 2011 veröffentlichten Broschüre „Suchtberatung bei suchtkranken Eltern zur Förderung des Kindeswohls“ startete der GVS im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland e. V. eine umfangreiche Kampagne rund um die Thematik „Elternschaft und Suchterkrankung“. Der Leitfaden berücksichtigt dabei Kinder und Eltern und gibt konkrete Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Situation, besonders im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit der Jugendhilfe. Die Broschüre dient nicht nur als alltägliche Arbeitshilfe, sondern auch als Mittel für die Öffentlichkeitsarbeit. Sie ist über den GVS zu beziehen.

Beim zugehörigen GVS-Projekt „Elternschaft und Suchterkrankung“ steht die fachliche Arbeit mit Menschen im Mittelpunkt, die sich in einer Elternrolle befinden. Das Projekt möchte Suchthilfeeinrichtungen für die Probleme und Fragestellungen suchtkranker Eltern sensibilisieren und damit zur Verbesserung der Situation von Kindern aus suchtbelasteten Familien beitragen. Die Projektmaßnahmen sollen als Grundlage für die weitere, optimierte Arbeit im Rahmen dieser Thematik dienen. Fachliche Impulse zum Thema bietet auch das GVS-Verbandsmagazin „PARTNERSchaftlich“ in der Ausgabe 03/12.

Am 11. Juni 2012 fand in Berlin der GVS-Fachtag „Von der Hilflosigkeit zur Handlungskultur – Elternschaft als Thema der Suchthilfe“ statt, der auf ein großes Teilnehmerinteresse stieß. Anlässlich des Fachtages wurde das Online-Angebot www.eltern-sucht.de entwickelt. Hier erhalten Nutzer Informationen und Kontaktdaten zu Hilfeangeboten, Hinweise auf Konzepte und Materialien zum Thema sowie Darstellungen beispielhafter Projekte. Fachkräfte der betroffenen Hilfesysteme, Engagierte der Selbsthilfe sowie

die Betroffenen selbst können zudem eigene Aktivitäten, Termine und Meinungen bekannt machen. Der aktive Austausch wird u. a. durch die Einrichtung eines Blogs gefördert.

Unter Beteiligung des GVS wurde auch die Handlungsempfehlung „Klientinnen und Klienten in ihrer Elternrolle stärken – Kinder psychisch oder suchtkranker Eltern achtsam wahrnehmen“ entwickelt. Ziel dieses Papiers ist es, darauf hinzuwirken, dass künftig die Elternschaft von Klienten stärker berücksichtigt und die Situation ihrer minderjährigen Kinder systematisch in den Blick genommen wird. Es kann über die Seite www.eltern-sucht.de aufgerufen werden.

Verbandsbroschüre „PARTNERSchaftlich“ 03/12 und weitere Informationen über den GVS-Fachtag: www.sucht.org

Elternschaft und Sucht
Information und Vernetzung für Betroffene und Fachkräfte